



Amtliches Anzeigenblatt
der städtischen Behörden.

Öffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Erscheint jeden **Mittwoch** mit einer bebilderten 14 tägigen Unterhaltungsbeilage. Bezugspreis vierteljährlich 3,00 Mark frei ins Haus, monatlich 1,00 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,15 Mk.

Nr. 24.

48. Jahrgang.

Mittwoch, den 8. Juni 1921.

Anzeigenpreis: Zeile 40 Pfg., Auswärtige 60 Pfg., Reklamezeile 1,20 Mk. Bei Anzeigen fürs ganze Jahr entsprechende Ermäßigung. Anzeigen müssen spätestens Dienstag Vormittags aufgegeben werden.

Aus Landeck und Allgemeines.

(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten.)

Landeck, den 7. Juni 1921.

* Nach der am 6. Juni herausgegebenen Nr. 27 der Kur- und Fremdenliste von Bad Landeck sind angekommen resp. gemeldet:
Kur- und Erholungsgäste 2714 Personen
Anderer Fremde 1885
Zus.: 4099 Personen.

* **Tagesordnung** zu der am Donnerstag, den 9. Juni 1921 nachmittags 5 Uhr stattfindenden ordentlichen Stadtverordneten-Sitzung. 1. Beschluß des Magistrats über die Reisekosten der Kreisabgeordneten. 2. Bewilligung der Mehrkosten der Unterwindfeuerer im Marienbade. 3. Bericht des Herrn Bürgermeisters über die Sitzung des Mittelschlesischen Städtetages. 4. Errichtung von neuen Bänken im Bade. 5. Zuziehung eines Spezialfachverständigen für die Errichtung des Wasserkraftwerkes. 6. Besuch des Masseur Rothke. 7. Zuschuß des Kaufmanns-Erholungsheims zur Kurkarte. 8. Bewilligung der Mittel zur Ausbildung des Badepersonals. 9. Einrichtung der Jugendspiele. 10. Bewilligung von einem Bauzuschuß. 11. Verkauf der Villa Ostrowicz. 12. Geländeverkauf an Conditor Ruske. 13. Bericht über den Winterbetrieb im Bade. 14. Neubau des Waldtennispfels. 15. Bildung einer Schuldeputation. 16. Mehrforderung für die Arbeiten an der Hedwigstraße. 17. Verwendung des Ueberflusses der Giroabteilung der Sparkasse. 18. Bericht über das Inventar des Wasserwerks. 19. Jahresabschluss der Kammerei-Kasse. 20. Abschluß der Stadt-Haupt-Kasse. 21. Revision der Spar-Kasse.

o **Schöffengerichtssitzung** am 2. Juni 1921. Vorsitzender Herr Amtsgerichtsrat Rothke, Schöffen die Herren Kunstgärtner Junz und Bauergutbesitzer Wittner-Schredendorf. Amtsanwalt Herr Bürgermeister Dr. Zeglinsky. Gerichtsschreiber Herr Justizobersekretär Gaertig. Der Privatier Rösner aus Landeck hatte einen Strafbefehl von 5 Mk. erhalten wegen Uebertretung der Straßenpolizeiverordnung, gegen welchen derselbe Berufung einlegte. Wegen Ladung neuer Zeugen wurde die Sache vertagt. — Der Mühlenbesitzer August Bollmer aus Heingendorf hatte einen Strafbefehl (wegen Nichtablieferung von Brotgetreide) in Höhe von 500 Mk. erhalten, gegen welchen derselbe Berufung einlegte und richterliche Entscheidung beantragte. Nach der heutigen Beweisaufnahme und dem Sachverständigengutachten wurde Bollmer freigesprochen. Die Kosten hat die Staatskasse zu tragen. — Wegen desselben Vergehens hatte der Bauer-gutbesitzer Heinz aus Heingendorf einen Strafbefehl in Höhe von 1800 Mk. erhalten, gegen welchen er Berufung einlegte und richterliche Entscheidung beantragte. Nach der heutigen Beweisaufnahme wird Heinz freigesprochen. Die Kosten hat die Staatskasse zu tragen. — Der Handelsmann Wilhelm Glatter aus Bielendorf ist angeklagt wegen Wilddieberei, begangen im Neugersdorfer Terrain und zwar zusammen mit seinem Schwager Bollmer, welcher damals beim Wildern ertappt und tödlich verletzt wurde. Nach der heutigen sehr umfangreichen Beweisaufnahme wurde Glatter freigesprochen. Anwesend waren 1 Sachverständiger und 7 Zeugen. Sämtliche hierzu verwandten Geräte und zwei Jagdgewehre wurden für eingezogen erklärt. — Der Stellmachergeselle Clemens Lauterbach aus Ullersdorf (gegenwärtig in Untersuchungshaft in Glatz) ist beschuldigt seinem Onkel 627,50 Mk. entwendet zu haben. Nach der Beweisaufnahme mußte die Angelegenheit wegen Ladung neuer Zeugen vertagt werden. — Wegen Arrestbruch ist Frau Gutbesitzer Biolg (früher in Leuthen), vertreten durch Herrn Rechtsanwalt und Notar Müller, angeklagt. Nach umfangreicher Beweisaufnahme kommt das Gericht zu einem Freispruch. — Der Schneidergeselle Fritz Beder in Charlottenburg (früher in Hirschberg) hat sich durch zu viel verlangte Zeugniskosten einen unrechtmäßigen Vermögensvorteil zu verschaffen gesucht. Das Gericht spricht den Angeklagten vom Betrage frei. — Am Schlusse kam eine Privatklagesache zur Verhandlung.

* Herr Superintendent **Palmer** hier selbst ist auf seinen Antrag wegen vorgerückten Alters von den Dienstgeschäften der Superintendentatur entbunden worden. Herr Pastor **Reister** in Glatz wurde vom Konsistorium zu seinem Nachfolger bestellt. Die Diözese umfaßt die Grafschaft Glatz sowie einen Teil des Frankenstein Kreises.

* Herr Postmeister **Liebig** vom Postamt Landeck erhielt der Titel „Oberpostmeister“, Herr Ober-Postsekretär **Soebel** den Titel „Post-Inspektor“.

* Bei der **hiesigen Schützen-Gilde** sind folgende Einladungen eingegangen: 1.) Vom Schießverein Runzendorf b. N. zum 25 jähr. Jubelfest verbunden mit Geldlagen-schießen und Volksfest vom 12. bis 14. Juni. 2.) Von der Schützenbruderschaft **Reinerz** zum Freischießen am 27., 28. und 29. Juni. 3.) Von der Schützen-Gilde **Frankenstein** zum Freischießen vom 19. bis 23. Juni. Das nähere Programm und die Schießordnung kann beim Vorsteher der hies. Schützen-gilde, Herrn Konditoreibesitzer **Heider** eingesehen werden und wollen sich Interessenten rechtzeitig dort melden.

e. Am nächsten Sonntag werden von der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener im ganzen deutschen Reich **Protestkundgebungen** gegen die Zurückhaltung deutscher Kriegsgefangener auf französischem Boden veranstaltet werden. Ueber eine halbe Million in der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener organisierter deutscher Heimkehrer sollen an diesem Tage durch Tausende von Ortsgruppen Hand in Hand mit allen Volksschichten in Stadt und Land durch Massen-versammlungen an Frankreich appellieren, die Augen der ganzen Welt sollen auf das grausame Verhalten Frankreichs gelenkt und so die Anteilnahme und Mithilfe des Auslandes gewekt werden. Freiheit für wehrlose Menschenbrüder, ist die Parole

der Kundgebungen! Freiheit für 120 deutsche unglückliche Volksgenossen, die als Opfer härtester Strafrecht, wegen geringfügigen Vergehens von einer Kulturnation des 20. Jahrhunderts zu schwersten, jahrelangen Freiheitsstrafen in den Kerker von Avignon verurteilt wurden. — In Landeck wird am nächsten Sonntag vormittags 11 Uhr auf dem Kurplatz eine Protest-kundgebung veranstaltet. Während des Mittags- und Nachmittagskonzertes soll der Verkauf von Blumen und Postkarten zum Besten der noch in Avignon schmachtenden Kriegsgefangenen erfolgen. Wir verweisen auf das Inserat in der vorliegenden Nummer.

* **Sonderzug.** Sonntag, den 12. Juni fährt zwischen Glatz und Seitenberg ein Zug hin und zurück mit Aufenthalt auf allen Zwischenstationen mit folgendem Fahrplan:

Glatz Hauptb. früh ab 7⁴⁰
L a n d e c k (etwa) ab 8³⁰
Seitenberg an 8⁵⁰

Seitenberg abends ab 7³⁰
L a n d e c k (etwa) ab 7⁴⁰
Glatz Hauptb. an 8⁴⁵

also in Glatz mit Anschluß von und nach allen Bahnrichtungen der Grafschaft Glatz, der es ermöglicht, mühelos eine Tages-tour nach dem Schneeberg oder auf die Saalwiesen zu machen.

† **Kath. Gesellenverein.** Nächsten Sonntag nimmt der hiesige Verein an der Feier des 25. Stiftungsfestes des Schredendorfer Brudervereins teil. Die Festordnung ist folgende: Sonnabend abends 8 Uhr: Begrüßung der auswärtigen Gäste, Sonntag früh 1/2 9 Uhr: Antreten zum Kirchgang, 1/4 10 Uhr: Festgottesdienst, 11 Uhr: Festakt im Saale des Vereinslokals, 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen bei Sperner, 1/2 3 Uhr: Antreten zum Festzug, 3 Uhr: Festzug, 4 Uhr: Konzert und Festrrede im Garten, bei ungünstigem Wetter im Saale des Vereinslokals, im Anschluß daran Fest-Ball bei Karrajch und Sperner. Montag früh 8 Uhr hl. Requiem für die verstorbenen Vereins-Präsidenten und Mitglieder. Die Benutzung des Sonder-zuges (Landeck ab 8³⁰ Uhr) ist zu empfehlen und es wäre deshalb eine vollzählige Beteiligung besonders seitens der aktiven Mitglieder sehr wünschenswert. Näheres ist aus den Anschlag-zetteln ersichtlich.

na. **Das Hindenburgheim**, das Landecker Kaufmanns-erholungsheim, das sich eines überaus regen Besuchs seiner Mitglieder erfreut, veranstaltet am Freitag abend eine gesellige Zusammenkunft der Hausbewohner. Eine große Anzahl wirkungsvoller deklamatorischer und musikalischer Gaben kamen zu Gehör und vereinten die Teilnehmer bis in die späte Abend-stunde. Aus der Fülle der Darbietungen seien hier auf gut Glück nur einige genannt: Herr **Faltis** „Der Engel Lieb“, Fräulein **Spitzer** „Die kleine Verlobte“, Fräulein **Schulze** „Die Mutter an der Wiege“. Herr **Müller**, der verdienstvolle Leiter des Heims, bewährte sich als ein ausgezeichnete Violinist. Die Anordnungen des Abends lagen in den Händen des Herrn **Benno Freund**. Die Befriedigung über die ganz intime Veranstaltung der Mitglieder war allgemein. Diese war mit einem in das Fremdenbuch des Hauses eingetragenen vater-ländischen Prolog des Herrn **Max Caro** Berlin eröffnet worden. Er hatte folgenden Wortlaut:

Das Hindenburgheim.

Schau ihr der Taler gold'ne Fülle
Der blauen Berge dult'ge Höhen?
Es ließ des Bauherrn mächt'ger Wille
In schwerer Zeit das Haus erstehen.
Der Weg war nicht gestät mit Steinen,
Die Zwiertacht lohete rings im Land,
Er aber sprach: „Ich will vereinen,
Auch dieses Heim, es ist ein Band!“

Wer treu geschafft an seinem Werke
Und trug die anvertraute Last,
Er schöpfe Mut und neue Stärke,
Die Nymphe ladet ihn zu Gast.
Sie schirmt die Schwachen und die Mäden
Und bannet die Unruh' und den Streit,
Es ruht ein hehrer Gottesfrieden
Auf Landecks stiller Herrlichkeit.

Ihr Männer denkt in solchen Stunden,
Daß uns der Feind die Nacht entwand.
Es fließt dein Blut aus tausend Wunden,
Mein armes deutsches Vaterland!
Der stolze Riese wurd' zum Zwerg,
Er ist besiegt, doch nicht entlehrt;
Einst schmiedet in dem Schoß der Berge
Jungliegefried sich ein neues Schwert.

Ihr Frauen zeigt drum euern Kindern
Der Ueberwinden Preis und Ruhm,
Macht sie zu Helden, Verkämpfern,
Lehrt ihnen deutsches Heldentum!
Denkt Hindenburg! Die Feinde kamen
Und einer tritt er gegen zehn.
So wahr dies Haus trägt seinen Namen,
So wahr wird Deutschland auferstehn!

-s. Nächsten Sonntag feiert Herr Fabrikbesitzer **Paul Dpitz** mit seiner Gattin das seltene Fest der **goldenen Hochzeit**. Den vielen Gratulanten schließt sich auch das „Stadtblatt“ an.

-i. **M.-G.-V. Landeck.** Für Sonnabend, den 11. d. M. hat sich der Männergesangsverein „Frohinn“ aus Reichenbach mit 40 Mann hier angefangt. Die Sangesbrüder von dort hoffen auf eine Zusammenkunft mit Mitgliedern des hiesigen Vereines. — Freitag abend soll im Vereinslokale eine Besprechung stattfinden wegen der Beteiligung zum Gaufrüherfest in Glatz am 17. Juli cr. Auch müssen wir uns schlüssig werden wegen des 4. Vereinsvergnügens, das als gemeinsamer Ausflug mit Damen noch in diesem Monat abgehalten werden soll. Zwecks näherer Besprechung wird um möglichst zahlreiches Erscheinen am 10. Juni abends 8 Uhr gebeten. Von der Breslauer Liedertafel lief ein Schreiben und ein Bild der photographischen Aufnahme in Landeck ein.

-t. **Hans Rößler-Abend.** Freunde der Heimat und der schlesischen Mundart hatten sich am Freitag abend im Luisenfaal eingefunden, um dem Neffen unseres Heimatdichters **Rößler** in gespannter Aufmerksamkeit zuzuhören. Der Rezitator, der Landeck erstmalig aufgesucht hatte, verstand es, die Hörer im Bann zu halten und für ernste und heitere Kunst, für Hoch-deutsch und Mundart zu begeistern. Vorträge aus seinen Werken wußte der Dichter packend zu rezitieren und erzielte besonders lebhaften Beifall mit seinen ober-schlesischen Sachen, u. a. den Gedichten vom „Bohl-Franze“ und verschiedene „Noarrhata“, unter denen eine Anzahl Geistesblitze oder Gedankenpfeile zündend trafen. Der gestenreiche Vortrag, die Deutlichkeit seines Sprach-organs und das zu bewundernde Gedächtnis **Hans Rößlers** sind Vorzüge des jugendlichen Künstlers, der das ober-schlesische Sprachideom ebenso sicher beherrscht, wie den schlesischen Dialekt seiner engeren Heimat. Bei einem zweiten Besuche in unserem Kurorte (vielleicht während der Hochsaison) dürfte der Vortragende auf besseren Besuch rechnen können. Dichterische Werke von ihm sind durch Herrn **Mlesch** Buchhandlung käuflich zu haben.

A **Kurtheater.** Nach wie vor ist das Theater schlecht besucht. Wir bedauern aufrichtig den Unternehmer, der sich in dieser Saison noch mehr Mühe wie sonst gibt, das Theaterpublikum zufrieden zu stellen. Bedenkt man die großen Ausgaben, die selbst das kleinste Theaterunternehmen mit sich bringt, so kann man von dem bisherigen Besuch der Vorstellungen den Schluß ziehen, was der Theaterleitung der Wille für geistige Nahrung und Zerstreuung zu sorgen, für pekuniäre Verluste bringen muß. Eine Ursache des mangelnden Interesses bei einem gewissen Teile des Publikums dürfte auch darin zu finden sein, daß durch die hiesigen Theaterverhältnisse dem schon von den „Alten“ erkannten Hauptanporn: „... veniunt spectentur ut ipsas“ leider nicht vollkommen Genüge geleistet werden kann. Durch das geringe Interesse für das Kurtheater erübrigt es sich auch langatmige Besprechungen der Vorstellungen zu bringen. Der Operettenschwank „Der verjüngte Adolar“ hat auch, was den Besuch betrifft, in Stiche gefallen. Schade um das teure Anschaffungsmaterial und die hohen Aufführungshonorare. Die Theaterleitung hat trotz der schlechten Erfahrung weitere Novitäten, wie uns mitgeteilt wird, angekauft. So sollen dem-nächst der musikalische Schwank „Kaiserplatz Nr. 3, eine Treppe“ u. die Operetten-Neuheit „Die Scheidungs-reise“ zur Aufführung gelangen. Auch ein Lustspiel des Grafen **Strachwitz** ist zur Uraufführung angenommen worden. — Was die Anfrage betrifft, ob ein Abkömmling eines ehemaligen hohen Hauses sich unter den Mitgliedern des Kurtheaterpersonals befindet, so sind wir leider nicht in der Lage, darüber entscheidende Auskunft zu geben. Die unsererseits gestellte Anfrage bei der Leitung wurde verneinend beantwortet. Die Theaterleitung ersucht uns ferner bekannt zu geben, daß die „Bons für Ein-heimische“, welche eine starke Ermäßigung auf allen Plätzen vorsehen nur an der Abendkasse umzutauschen und nur im Theaterbüro zu erhalten sind. — Eine weitere Bekanntmachung findet nicht mehr statt.

o. Infolge des veränderten Fahrplanes werden die Brief-kassen jetzt wie folgt geleert:
Wochentags 9 12 3 1/2 7 3/4 Uhr
Sonntags 3 1/4 7 3/4 Uhr.
In der Zeit vom 1. Juli bis 17. August findet noch eine zweite Abendeblörung um 9 1/4 Uhr statt.

k. Seit dem 1. d. Mts. ist auf unserem Bahnhofe die Bahnsteigperre wieder eingerichtet worden. Der Preis einer Bahnsteigkarte beträgt 0,50 Mk. Auch verkehren wieder wie zur Vorkriegszeit in dem Zugpaare 1004/1003 — Landeck ab 7³⁰; Landeck an 10²⁵ Uhr — zwischen Breslau S. und Seitenberg Kurswagen 2/3 Klasse wodurch sich das Umsteigen in Glatz erübrigt.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Pfarrkirche.

Sonntag, den 12. Juni.

1/4 7 und 1/2 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 2 Uhr Bespern.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 12. Juni, 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Leipzig und die Schuld am Kriege.

Das Reichsgericht in Leipzig befaßt sich seit einigen Wochen mit Kriegsschuldfragen, die seitens der Entente gegen einzelne Angehörige des deutschen Heeres und der Marine erhoben wurden. Möglich, daß dieser oder jener Seeresangehörige sich irgendwie vergangen hat, gewiß ist das aber auf unserer Seite seltener vorgekommen, wie auf der feindlichen. Hat sich jemand vergangen, so soll er auch seine Strafe leiden, warum aber nur bei uns und nicht auch auf der Gegenseite? Weil wir in Versailles unterschrieben haben, daß wir an allem, besonders am Ausbruch des ganzen Krieges die alleinige Schuld tragen. Wie steht es nun aber — das muß immer und immer wieder gesagt werden — mit der Schuld am Ausbruch des Weltkrieges?

Der russische Zar war 1910 zum letzten Male in Potsdam gewesen. Als Resultat dieses Besuches wurde die baldige Herbeiführung einer neuen Verständigung zwischen dem Deutschen Reich und Rußland bezeichnet, welche die seit 1906 drohenden Kriegswolken zerstreuen würde. Einzelne Blätter gingen so weit, diese Begegnung der beiden Kaiser als einen Sieg der deutschen Politik über die französische und englische zu bezeichnen, und der damalige Reichskanzler von Bethmann Hollweg tat nichts, um diesen Ausführungen zu widersprechen. Die für Deutschland günstige Auffassung wurde noch dadurch verstärkt, daß der Reichskanzler in Jahresfrist nach Petersburg und Moskau reiste und von den russischen Behörden mit großer Auszeichnung empfangen wurde, über die der offizielle Telegraph täglich lange Berichte veröffentlichte. 1913 kam dann der Zar mit dem König von England zur Hochzeit der Kaiserin nach Berlin und zur Einweihung des Weltkriegdenkmals am 18. Oktober 1913 eine große russische Abordnung nach Leipzig. Der Juni 1914 brachte dann das Attentat von Sarajewo und die drohendeuspitzung zwischen Petersburg und Wien. Über noch am 5. Juli 1914 erklärte der deutsche Kaiser dem österreichischen Botschafter in Berlin, er glaube nicht an ein kriegerisches Eingreifen Rußlands, da dies nicht gerüstet sei. Am 30. Juli 1914 ließ dann der Zar die telegraphischen Bitten des Kaisers Wilhelm, den Frieden zu erhalten, unbeantwortet, und am 1. August überschritten bereits russische Abteilungen ohne vorherige Kriegserklärung die deutsche Grenze.

Es ist gesagt worden, der Zar sei von seinem Onkel Nikolaus Nikolajewitsch zur Kriegs-Mobilmachung gezwungen, und das kann bei dem schwachen Charakter des Zaren Wahrheit sein. Über die tatsächliche russische Mobilmachung, die ebenso sicher zum Kriege führte und führen mußte, wie die britische Eintreibungs-Politik, haterte, wie jetzt der Kriegsuntersuchungs-Ausschuß des Deutschen Reichstages festgestellt hat, schon vom Jahre 1912. So lange und so gründlich waren die russischen Vorbereitungen zum Weltkriege, die doch, obwohl sie in Berlin sicher nicht unbekannt geblieben sein konnten, nach den oben mitgeteilten Tatsachen viel zu wenig in ihrer wirklichen Bedeutung geschätzt wurden. In Petersburg hat man geglaubt, Berlin mit Höflichkeit und Lebenswürdigkeiten hinhalten zu können, und der deutsche Kaiser und seine Regierung haben diese Neugierigkeiten für bare Münze genommen. Mochte der Zar immerhin zu einer höflichen Familienfestlichkeit nach Berlin kommen, aber daß der Reichskanzler der verantwortliche Leiter der deutschen Politik, sich zur selben Zeit als Gast in Rußland feiern ließ, wo dies mit seinen großen Truppenverschiebungen an die deutsche Grenze begann, ist doch eine starke Verleumdung der politischen Sachlage.

Kabel hat es an unerblickten Hinweisen, besonders durch den englischen Oberst Mepington, auf den Ernst der militärischen russischen Maßnahmen nicht gefehlt. Es ist von dieser Seite her mit aller Deutlichkeit gesagt, das Vorgehen Rußlands müsse Deutschland zum Kriege zwingen, aber es ist nichts geschehen, um die Welt über die Gefahr eines unvermeidlichen Krieges aufzuklären. So vertrauensselig war man in Berlin. Und da sind wir als Kriegsurheber hingestellt worden? Dazu ist, um es gerade heraus zu sagen, die deutsche Regierung nicht einrichtsvoll aenua ge-

wesen. Die Entente sollte ihr Urteil über die deutsche Kriegsschuld revidieren, denn daß sie über Rußlands Absichten genau unterrichtet war, ist zweifellos. Sie wird allerdings ihr Urteil nicht ändern, um den Vertrag von Versailles nicht hinfällig zu machen, aber sie wird die „Gebuld des Papieres“ auszunutzen suchen. Doch auch daraus kann schon manches klarer werden, als es heute ist. Wm.

Die militärische Ueberlegenheit des Feindbundes.

Der Ausschuß, den der Reichstag zur Untersuchung der Vorgeschichte des Weltkrieges eingesetzt hat, läßt soeben sein zweites Weißbuch erscheinen unter dem Titel: „Militärische Leistungen und Mobilmachungen“. Das Weißbuch enthält ein umfangreiches Material über die gewaltigen Kriegsvorbereitungen bei unseren Feinden. Der Ausschuß vermerkt es, seinerseits ein Urteil über die Schuldfrage zu fällen, vielmehr die Tatsachen sprechen, die unbedingt zugunsten Deutschlands ausgefallen sind. Immerhin stellt der Ausschuß aber doch folgendes fest:

Es besteht vielfach die Auffassung, die Mittelmächte hätten bei Kriegsausbruch eine erdrückende militärische Ueberlegenheit besessen. Der Ausschuß hat auf Grund eingehender Prüfung der militärischen Kräfteverhältnisse Europas im Jahre 1914, wobei er auch die operativen Möglichkeiten berücksichtigt, festgestellt, daß die verbündeten Mächte, Rußland und Frankreich, den Mittelmächten mit militärischer Ueberlegenheit gegenüberstanden.

Der Ausschuß hält die Fragen, wie der deutsche Generalstab die militärische Gesamtlage im Jahre 1914 beurteilte, und ob sich die politische Leitung über den militärischen Stand der Dinge genügend unterrichtete, sowie insbesondere, ob die Regierung sich über die politische Auswirkung des deutschen Operationsplanes hinreichend Rechenschaft gab, nicht für geklärt und beschließt, diese Fragen zum Gegenstand einer weiteren Prüfung zu machen.

Die Erfüllung des Ultimatus.

Programmrede des Kanzlers im Reichstag.

Berlin, 1. Juni.

Vor vollbesetztem Hause und überfüllten Tribünen gab Reichskanzler Wirth heute die mit größtem Interesse erwartete Erklärung ab über die Art, wie die Reichsregierung die durch die Unterschrift des Ultimatus übernommenen Aufgaben erfüllen wird.

Das Programm der Reichsregierung, so führte er aus, will ich in drei Worten zusammenfassen:

Verständigung, Wiederaufbau und Versöhnung.

Wir wollen unsere Kraft daran setzen, das deutsche Staatsvolk herauszuloten aus dem Wege der Kriege und Katastrophen in ein ruhiges Fahrwasser friedlicher Entwicklung. Die Annahme des Ultimatus hat einen Schlüsselstein gesetzt und unsere Politik in eine bestimmte Bahn gelenkt. Die Reichsregierung will die übernommenen Verpflichtungen gewissenhaft und loyal erfüllen. Das ganze deutsche Volk muß sich anstrengen, Leistungen größerer Art zu vollbringen. Hierin erblickt die Reichsregierung die einzige für Deutschland mögliche Politik. Das Ultimatum stellt uns kurze Fristen. Einige sind bereits abgelaufen. Wir haben sie alle innegehalten. Wir werden auch die noch ablaufenden Fristen innehalten.

Ich komme nunmehr zu den Aufgaben, die sich aus dem

wirtschaftlichen Teil des Ultimatus

für Deutschland ergeben. Das Programm gliedert sich in drei Teile: das finanzielle Programm, das wirtschaftliche Programm und die sozial-ethischen Aufgaben.

Der finanzielle Teil umfaßt die Ablieferung von 26 Prozent der Ausfuhr und die fixe Summe von 2 Milliarden jährlichen Annuitäten. Dazu kommen dann noch die Befahrungskosten. Wenn wir im Jahre 1921 dieselbe Ausfuhr haben wie 1920, würden wir insgesamt über 40 Milliarden Goldmark zu

leisten haben. Wir haben nicht mehr darum zu streiten, ob diese Summe unserer Leistungsfähigkeit angepaßt ist. Wir müssen durch Taten zu beweisen suchen, wie groß unsere Leistungsfähigkeit ist.

Unsere nächste Aufgabe wird es sein, für die Erfüllung der Verpflichtungen einen sorgfältigen und genauen Zahlungsplan aufzustellen. Dieser Plan wird einerseits den Gesamtbetrag der Sachleistungen festzusetzen haben. Soweit diese Verpflichtungen nicht durch die Sachleistungen erfüllt werden, ist nachzuweisen, wie wir im Innern die Mittel aufbringen wollen, um den zu zahlenden Nettobetrag durch Debiten zu decken. Es werden bestimmte Steuern zu kennzeichnen sein. Der gesamte Betrag dieser als Sicherheit gestellten Steuern muß hinreichend sein, um den fehlenden Nettobetrag zu decken. Wir haben uns bereits an die Arbeit gemacht und werden binnen kurzem über diesen Zahlungsplan uns mit der Garantiekommission in Verbindung setzen. Die 26 prozentige Ausfuhrabgabe kann dauernd für die deutsche Ausfuhrindustrie nicht in Frage kommen.

Der Ausbau der Steuern.

In seinen weiteren Ausführungen betont Reichskanzler Dr. Wirth:

Bei der Suche nach neuen Steuerquellen richtet sich unser Augenmerk zuerst auf die Kohle, deren Inlandspreis noch niedriger ist als der Weltmarktpreis. Diese Differenz muß ausgenutzt werden. Wo Besteuern durchzuführen sind, muß dies ohne Schädigung des eigentlichen Wirtschaftslebens geschehen.

Bunächst kommt in Frage ein Ausbau der Körperschaftsteuer zur Besteuerung der hohen Dividenden ferner ein harter Ausbau der Einkommensteuer um die Spekulation zu erfassen, drittens aber nicht nur der Ausbau neuer Steuern, sondern strikte restlose Durchführung der bereits verabschiedeten.

Weiter müssen wir an den Ausbau der indirekten Steuern denken. Entwürfe für den Ausbau der Besteuerung von Branntwein, Bier, Tabak, Zucker, Süßstoffe sind bereits ausgearbeitet. Möglichst große Erträge bei möglichst geringer Erhöhung der Kaufpreise muß hier das Prinzip sein. Die Luxussteuer muß stärker angezogen werden.

Das Wirtschaftsprogramm.

Im engsten Zusammenhang mit dem finanzpolitischen Programm steht das Wirtschaftsprogramm. Die Maßnahmen, die die Wirtschaftspolitik nehmen muß, ist durch die Kontributionsverpflichtungen und ihre technische Ausgestaltung zum großen Teil bedingt. Die Einfuhr ist aufs möglichste zu beschränken und die Ausfuhr möglichst zu steigern. Alle aktiven Posten der Zahlungsbilanz müssen gesteigert werden. Von Wichtigkeit ist, daß kein neues Loch im Westen entsteht. Wir brauchen intensivste Arbeit in der Landwirtschaft, rationellste Düngungsverfahren und vermehrte Kultivierung von Neuböden sowie intensivere Siedlungstätigkeit.

Durch produktive Erwerbslosenfürsorge muß die nationale Produktion gesteigert werden. Ferner ist erforderlich Aufbau des Verkehrs unter dem Gesichtspunkt technischer Höchstleistungen.

Vor allem aber brauchen wir den sittlichen Wiederaufbau der Nation. In allen Schichten des Volkes muß der soziale Geist einkehren, der unbedingt notwendig ist, um die Arbeitsfreudigkeit zu beleben. Zum Schluß behandelte der Kanzler noch einmal das überschleifische Problem und streifte dann einige Fragen der inneren Politik.

Die Entwaffnung.

Die Liste der aufzulösenden Selbstschutzbataillionen.

Ueber die Auflösung der Selbstschutzbataillionen ist der Interalliierten Militär-Kontroll-Kommission zu Händen des Generals Mollet die geforderte Liste vor Ablauf der dafür gesetzten Frist vorgelegt worden. In der Liste sind die ostpreussischen Grenzwehren, die bayerischen Einwohnerwehren und die Organisation Gschirich be-

Aquis submersus.

Roman von Theodor Storm.

Der Stein, darauf diese Worte eingehauen stehen, saß ob dem Türschwelle eines alten Hauses. Wenn ich daran vorbeiging, mußte ich allzeit meine Augen dabinwenden; und auf meinen einsamen Wanderungen ist dann selbiger Spruch oft lange mein Begleiter geblieben. Da sie im letzten Herbst das alte Haus abtrug, habe ich aus den Trümmern diesen Stein erstanden, und ist er heute gleichwohl ob der Türe meines Hauses eingemauert worden, wo er nach mir noch manchen, der vorübergeht, an die Nichtigkeit des Irdischen erinnern möge. Mir aber soll er eine Mahnung sein, ehvor auch an meiner Uhr der Weiser stillesteht, mit der Aufzeichnung meines Lebens fortzufahren. Denn du, meiner lieben Schwester Sohn, der du nun bald mein Erbe sein wirst, mögest mit meinem kleinen Erbgute dann auch mein Erdenleid dahinnehmen, so ich bei meiner Lebzeit niemandem, auch, aller Liebe ohnerachtet, dir nicht habe anvertrauen mögen.

Item: Anno 1668 kam ich zum erstenmal in diese Stadt an der Nordsee; maßen von einer reichen Branntweindrenner-Witwen mit der Aufrag worden, die Auferweckung Lazari zu malen, welches Bild sie zum schuldigen und freundschaftlichen Gedächtnis ihres Seligen, der hiesigen Kirchen aber zum Bierat zu stiften gedachte, allwo es denn auch noch heute über dem Lauffsteine mit den vier Aposteln zu schauen ist. Daneben wünschte auch der Bürgermeister, Herr Titus Apen, so früher in Hamburg Turmherr und mit von dort bekannt war, sein Contrefey von mir gemalt, so daß ich für eine lange Zeit allhier zu schaffen hatte. — Mein Vojament aber hatte ich bei meinem einzigen und älteren Bruder, der seit lange schon das Sekretariat der Stadt bekleidete; das Haus, darin er als unbeweihter Mann lebte, war hoch und räumlich, und war es daselbstig Haus mit den zwei Linden an der Ecke von Markt und Krämerstraße, worin ich, nachdem es mir durch meines lieben Bruders Eintritt angefallen, nicht als alter Mann noch lebe und der Wiedervereinigung mit den vorangegangenen Lieben in Demut entgegenharre.

Meine Werkstätte hatte ich mir in dem großen Besel der Witwe eingerichtet; es war dorten ein gutes Oberlicht zur Arbeit, und bekam alles gemacht und gestellet, wie ich es ver-

langen mochte. Nur daß die gute Frau selber gar zu gegenwärtig war; denn allaugenblicklich kam sie draußen von ihrem Schenktisch zu mir hergetrotet mit ihren Blechgeschöpfen in der Hand; drängte mit ihrer Wohlbeleibtheit mir auf den Hals und roch an meinem Bild herum; gar eines Vormittages, da ich soeben den Kopf des Lazarus untermalet hatte, verlangte sie mit viel überflüssigen Worten, der auferweckte Mann solle das Antlitz ihres Seligen zur Schau stellen, obchon ich diesen Seligen doch niemals zu Gesicht bekommen, von meinem Bruder auch vernommen hatte, daß selbiger, wie es die Brenner pflegen, das Zeichen seines Gewerbes als eine blaurote Nase im Gesicht herumgetragen; da habe ich denn, wie man glauben mag, dem unvermuthigten Weibe gar hart den Daumen gegenhalten müssen. Als dann von der Außendiele her wieder neue Kundtschaft nach ihr gerufen und mit den Geschöpfen auf den Schrank geklopft, und sie endlich von mir lassen müssen, da sank mir die Hand mit dem Pinsel in den Schöpf, und ich mußte plötzlich des Tages gedenken, da ich eines gar andern Seligen Antlitz mit dem Stifte nachgebildet, und wer da in der kleinen Kapelle so still bei mir gestanden sei. — Und also rückwärts sinnend setzte ich meinen Pinsel wieder an; als aber selbiger eine gute Weile hin und wieder gegangen, mußte ich zu eigener Verwunderung gewahren, daß ich die Züge des edeln Herrn Gerhardus in des Lazari Angesicht hineingetragen hatte. Aus seinem Leilich blidte des Toten Antlitz gleichwie in stummer Klage gegen mich, und ich gedachte; So wird er dir einstmals in der Ewigkeit entgegen treten!

Ich konnte heute nicht weitermalen, sondern ging fort und schlich auf meine Kammer ober der Haustür, allwo ich mich ans Fenster setzte und durch den Ausschmitt der Lindenbäume auf den Markt hinabsah. Es gab aber groß Gemüth dort, und war bis drüber an die Ratswage und weiter bis zur Kirchen alles voll von Wagen und Menschen; denn es war ein Donnerstag und noch zur Stunde, daß Gast mit Gaste handelte, also daß der Stadtknecht mit dem Griper müßig auf uneres Nachbarn Weislag saß, maßen es vor der Hand keine Brüchen zu erhaschen gab. Die Ostensfelder Weiber mit ihren roten Jacken, die Mädchen von den Jnseln mit ihren Kopftüchern und feinem Silberschmuck, dazwischen die hochgetürmten Getreidewagen und darauf die Bauern in ihren gelben Lederhosen — dies alles mochte wohl ein Bild für eines Walders Auge geben, augmal wenn selbiger, wie ich, bei dem

Holländern in die Schule gegangen war; aber die Schwere meines Gemütes machte, das bunte Bild mir trübe. Doch war es keine Neu, wie ich vorhin an mir erfahren hatte; ein sehrend Leid kam immer gewaltiger über mich; es zerfleischete mich mit gewaltigen Krallen und saß mich gleichwohl mit holder Augen an. Drauten lag der helle Mittag auf dem wimmelnden Markte; vor meinen Augen aber dümmerte schwarze Mondnacht, wie Schatten stiegen ein paar Jagengiebel auf; ein Fenster kitzte, und gleich wie aus Träumen schlugen leis und fern die Nachtigallen. O du mein Gott und mein Erklärer, der du die Varmherzigkeit bist, wo war sie in dieser Stunde, wo hatte meine Seele sie zu suchen? —

Da hörte ich draußen unter dem Fenster von einer harten Stimme meinen Namen nennen, und als ich hinauschnute, erjahe ich einen großen hageren Mann in der üblichen Tracht eines Predigers, obchon sein herrlich und finster Antlitz mit dem schwarzen Haupthaar und dem tiefen Einschnitt ob der Nase wohl eher einem Kriegsmann angestanden wäre. Er wies soeben einem andern, untersehten Manne von häuerlichem Aussehen, aber gleich ihm in schwarzwoollenen Strümpfen und Schnallenschuhen, mit seinem Handstocke nach unserer Haustür zu, indem er selbst zumal durch das Marktgewühl von dannen schritt.

Da ich dann gleich darauf die Lurglocke schellen hörte, ging ich hinab und lud den Fremden in das Wohngemach, wo er von dem Stuhle, darauf ich ihn gendigt hatte, mich gar genau und aufmerksam betrachtete.

Also war selbiger der Küster aus dem Dorfe norden der Stadt, und erfuhr ich bald, da man des Pastors Bildnis in die Kirche stiften wollte. Ich forschete ein wenig, was für Verdienst um die Gemeinde dieser sich erworben hätte, daß sie solche Ehr ihm anzutun gedächten, da er doch seines Alters halben noch nicht gar lang im Amte stehen könne; der Küster aber meinete, es habe der Pastor freilich wegen eines Stück Ackergrundes einmal einen Prozeß gegen die Gemeinde angestellt, sonst wisse er eben nicht, was sonderes könne vorfallen sein; allein es hingen allbereits die drei Amtswörter in der Kirchen, und da sie, wie er sagen müsse, vernommen hätten, ich verstünde das Ding gar wohl zu machen, so sollte der guten Gelegenheit wegen nun auch der vierte Pastor mit hinein; dieser selber freilich wimmere sich nicht eben viel darum.

Fortsetzung folgt.

zeichnet. Ferner sind Schritte unternommen, um die Gründe gegen die Auflösung, die von den hauptbeteiligten Landesregierungen teils aus rechtlichen, teils aus tatsächlichen Gründen geltend gemacht worden sind, den alliierten Mächten unter der Voraussetzung der Waffenabgabe zur Nachprüfung zu unterbreiten.

Einwohnerwehrdebatte im bayerischen Landtag.

Der bayerische Landtag nahm Dienstag nachmittag zu der Erklärung des Ministerpräsidenten über die Einwohnerwehren Stellung. Die Koalitionsparteien ließen durch den Abg. Stang (Bahr. Bp.) eine kurze Vertrauensklärung für die Regierung abgeben. Die Redner der sozialistischen Parteien, Abgg. Timm (Soz.), Wenderl (Komm.) und Gareis (U. S.) wandten sich in schärfster Form gegen die Regierungserklärung und forderten die sofortige, restlose Auflösung und Entwaffnung der Einwohnerwehren.

Bum Schluß der Debatte stellte Ministerpräsident v. Kahr nochmals fest: Alle Schritte, die unternommen worden sind, wurden im Einvernehmen mit der Reichsregierung unternommen. Irgendwelche besondere Abmachungen und Rückversicherungen kommen nicht in Frage.

Briand und die Einwohnerwehren.

Aus den Ausführungen Briands im französischen Senat ist eine sehr unzweideutige Erklärung über die Stellung Frankreichs zur Auflösung der bayerischen Einwohnerwehren hervorzuheben. Deren Auflösung gehört, wie Briand betont, zu dem von den Marschällen Foch und Wilson vorgeschlagenen und vom Obersten Rat der Entente gebilligten Abrüstungsprogramm. Auf der Londoner Konferenz habe er, Briand, ausdrücklich erklärt, daß Frankreich keinelei Zugeständnisse in bezug auf die Durchführung des Programms machen werde, und daß es im Notfalle alle in der erforderlichen Zwangsmaßnahmen anwenden werde.

Das Reichsmietengesetz.

Die gesetzliche Regelung der Mietzinsbildung.

Der lange erwartete Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der Mietzinsbildung, das sog. Reichsmietengesetz, ist jetzt dem Reichstage zugegangen. Der Entwurf hält die Zwangsverwaltung auf diesem Gebiete in ihrer Hauptförmigkeit zum Schutze der Mieter aufrecht. Andererseits soll aber auch die Steigerung der Selbstkosten der Vermieter gebührend berücksichtigt werden. Der Grundgedanke des Entwurfs ist daher:

Mietpreissteigerungen sollen nun insoweit zugelassen werden, als sie durch die Steigerung der für das Haus aufzuwendenden Ausgaben notwendig geworden sind.

Die gesetzliche Miete.

Die wichtigste Vorschrift des Entwurfs ist die Bestimmung des § 1, wonach jeder der beiden Vertragsteile durch schriftliche Erklärung gegenüber dem anderen Teil unter Anrufung des Mietseinerungsamtes an die Stelle der Vertragsmiete die gesetzliche Miete zu setzen in der Lage ist.

Friedensmiete und Zuschläge.

Für die Ermittlung der gesetzlichen Miete geht der Entwurf auf die Friedensmiete, d. h. den Mietzins zurück, der für die mit dem 1. Juli 1914 beginnende Mietzeit vereinbart gewesen ist. Zur Friedensmiete treten Zuschläge, die den Steigerungen der Betriebskosten und der laufenden Instandsetzungsarbeiten Rechnung tragen. Abgelehnt ist dagegen die Forderung der Hausbesitzervereine, daß dem Hausbesitzer ein der Geldwertung entsprechend höherer Betrag gewährt werden müsse.

Reparaturen.

Hinsichtlich der besonders wichtigen Regelung der Reparaturenfrage wird zwischen laufenden Instandsetzungsarbeiten und „großen Wiederherstellungen“ unterschieden. Für die ersteren soll, falls sich Mieter und Vermieter nicht einigen, eine von der obersten Landesbehörde zu bestimmende Stelle entscheiden. Für die großen Instandsetzungsarbeiten (Ausbesserung des Daches, Anstrich des Hauses und dergl.) sollen die Mieter durch Zuschläge zur Verzinsung und Tilgung des von dem Vermieter aufgewandten oder aufzuwendenden Kapitals herangezogen werden. Der Vermieter hat also das Kapital zu beschaffen, und der Mieter wird nur zur Verzinsung und Amortisation herangezogen.

Rundschau.

Goldankauf durch die Reichsbank. Durch Annahme des Ultimatus der alliierten Mächte vom 5. Mai d. Js. hat das Reich schwere finanzielle Verpflichtungen übernommen. Von diesem Gesichtspunkte aus hat das Reichsfinanzministerium sich entschlossen, durch Vermittlung der Reichsbank und der Reichspost Gold zu einem dem Weltmarktpreis ungefähr ungefähr angepaßten Preise ankaufen zu lassen; goldene Schmuckgegenstände und Gebrauchsgegenstände bleiben vom Ankauf ausgeschlossen. Für deutsche und ausländische Goldmünzen werden entsprechend festgesetzt. Die Umsatz-(Vergoldungs-) Steuer kommt bei diesen Verkäufen nicht in Ansatz. Der anderweitige Verkauf ist auf Grund des Gesetzes betr. die Verfügung über Gold vom 28. 4. 21 (R. G. Bl. S. 489) ohne Zustimmung des Reichswirtschaftsministers verboten und strafbar. Die Verwertung im Auslande ist durch das Goldausfuhrverbot ausgeschlossen.

Der oberösterreichische Selbstschutz. General Hofer, der militärische Beauftragte der deutschen Bevölkerung des Abstützungsgebietes, dem von französischen Mitgliedern der Interalliierten Kommission in Opatowitz nahegelegt worden war, den deutschen Selbstschutz aufzulösen und sich auf Verhandlungen mit den Aufständischen einzulassen, hat nach kurzer Ueberlegung diese „Anregungen“ abgelehnt — sicherlich in voller Ueberzeugung mit allen Kreisen der Bevölkerung, die genugsam erfahren haben, was es bedeutet, auf den sogenannten „Schub“ der Interalliierten Kommission in Opatowitz und nur auf diesen angewiesen zu sein. — Davon, daß die Polen die Waffen niedergelegt hätten, merkt man noch gar nichts, im Gegenteil, sie haben ihre Angriffsstärke bedeutend verstärkt. So versuchten sie mit starken Kräften den Annaberg zurückzuerobern. Der Versuch wurde abgelehnt; leider unter zahlreichen Todesopfern des deutschen Selbstschutzes. Auch bei Groß-Stein fanden blutige Gefechte statt. Auf deutscher Seite fielen 5 Offiziere und 13 Mann, 40 Mann wurden verwundet, die Verluste der Polen waren noch größer.

Noch etwa 4000 deutsche Kriegsgefangene. Die Antwort des Auswärtigen Amtes auf eine kleine Anfrage ergibt, daß sich in Rußland noch etwa 3600 bis 4000 deutsche Kriegsgefangene befinden. Auf Sibirien entfallen etwa 200, die auf Heimführung meist verzichtet haben. Etwa 1800 sind in Sibirien-Kaustien die auf vom Völkerbund gestellten Dampfern heimgeschafft worden, und bis zum Herbst sämtlich abtransportiert sein sollen. Rund 2000 sind in der Ukraine, die ebenfalls in der nächsten Zeit heimbeordert werden. Frankreich hält in Wignion noch 100 deutsche Kriegsgefangene zurück, die Strafen zu verbüßen haben. Alle Schritte wegen Freilassung bleiben bisher vergeblich. Die französische Regierung hat lediglich die 14 bayerischen Staatsangehörigen unter den Gefangenen entlassen. — Der Abtransport der internierten Angehörigen der russischen Sowjetarmee ist bisher stillschweigend konstatieren gegangen, und zwar zuerst auf dem Landwege und alsdann nach Riga auf dem Seewege von Stettin nach Narwa, seit dem 25. Mai auch nach Petersburg. Es wurden bisher rund 30 000 Internierte abgeführt. Bis Ende Mai sind folgende Lager geräumt worden: Sagan, Minden, Hameln, Bahreuth, Erlangen, Königsmoor, Croffen, Soltau und Zerbit. Unter der Voraussetzung, daß die weiteren Abtransporte ungehindert verlaufen, dürfte der Abtransport Mitte Juni vollkommen beendet sein.

Die Not der Ruhestandsbeamten. Mit den vielen Klagen über die Auszahlung der höheren Bezüge, die den Ruhestandsbeamten und Wartegeldempfängern durch das Pensionsergänzungsgesetz vom 1. April vorigen Jahres in Aussicht gestellt worden sind, beschäftigt sich eine kleine Anfrage im Reichstag. In dieser Anfrage wird die Reichsregierung darauf hingewiesen, daß mit Ausnahme der Postbehörde fast alle Behörden mit der Auszahlung der Bezüge im Rückstande sind. Zahllose Ruhegehaltsempfänger haben noch keinen Pfennig von den Nachzahlungen erhalten. Die Reichsregierung wird um sofortige Abhilfe gebeten, da die wachsende Not der Ruhestandsbeamten keinen Aufschub duldet.

Der Abrüstungs-Gedanke darf für ein Menschenalter endgültig als abgetan betrachtet werden, und die Entente, die uns im Weltkriege wegen unserer Rüstungen einen schweren Vorwurf nach dem anderen machte, hat sich damit selbst demontiert. Die französischen Rüstungen zu Lande waren schon ein Schlag ins Gesicht des „ewigen Friedens“ und die Erörterungen englischer Zeitungen über eine Abrüstung zur See, die in der Pfingstzeit gebracht wurden, hatten keinen anderen Wert, als den von Lidenbüchern, und den Zweck, ihren Lesern ein anderes Thema zu bieten. Die Voraussetzung für eine britische Abrüstung war, daß Amerika damit voringang, und dort hat der Senat einen Querriegel durch alle diese Projekte gemacht. Es ist selbstverständlich, daß Amerika, wenn es seine großen Schlachtschiffe weiter baut, nicht in etwa zehn Jahren sagen kann, jetzt ist's genug, sondern das gewaltige Kapital, das in diesen Schiffsbauten steckt, verpflichtet zu Ruhezweckungen auf Jahrzehnte hinaus. Vor einem Menschenalter ist da gar nicht an einen Abbau der Seerüstungen, das heißt an ein maßvolleres Tempo im Neubau, zu denken. Die Welt sollte vom „Rotschamer Militarismus“ befreit werden. Der war ein Zwerg gegen den Militarismus der Entente!

Revue über den Wiederaufbau. Der französische Wiederaufbauminister Loucheur lehnte im Senat die Teilnahme deutscher Arbeiter an den Wiederaufbauarbeiten ab, da Deutschland auf seinem eigenen Grundgebiet sehr viel Material anfertigen kann, das in Frankreich zu verwenden ist. Er hofft, daß in Bezug auf die Lieferung von Materialien durch Deutschland, die zum Wiederaufbau nötig sind, gute Resultate erreicht werden. Eine übermenschliche Aufgabe muß in den verwüsteten Gebieten geleistet werden. Eine übermenschliche Aufgabe muß in den verwüsteten Gebieten geleistet werden. Wenn es Frankreich gelingt, diese innerhalb zehn Jahren zu bewältigen, wird es die gewaltigste Tat der Welt vollbracht haben. Frankreichs Industrie muß sich darauf vorbereiten, gegen die deutsche Konkurrenz zu kämpfen. — Der Senat sprach Dienstag mit 269 gegen 8 Stimmen Briand das Vertrauen aus.

Merke aus aller Welt.

Großen Zeichnungen ist man auf dem Südpol der Erde (in der Nähe von Nechen) auf die Spur gekommen. Von Bahnschneisen und Eisenbahnen usw. sind zahlreiche Wagenladungen durch Angestellte und Arbeiter verschoben worden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Fühlicher Automobilunfall. Auf dem Weg von Weinheim nach Frankfurt überschlug sich das Auto des Fabrikanten Egelan beim Anprall gegen eine Steinmauer. Der Fabrikant, der selbst das Auto lenkte, war auf der Stelle tot.

Keine Spielbank in Warnemünde. Aus Schwerein wird gemeldet: Die verfassunggebende Landesynode hat seinerzeit eine Eingabe an das Ministerium gerichtet, für die kommende Badezeit in Warnemünde einen Spielbetrieb nicht mehr zu gestatten. Darauf hat das Ministerium geantwortet, daß es dem

Antrage entsprechen werde und die Einrichtung eines Spielbetriebs nicht mehr zulassen wolle.

Ein französischer Offizier von einem Untergebenen erschossen. In Mainz stand Dienstag ein französischer Soldat einen französischen Offizier nieder und schloß in ein Haus. Gegenüber dem deutschen Publikum, das sich ansammelte, äußerte der Soldat, der Offizier sei ein Menschenjünger gewesen. Der Täter, der sich zur Wehr setzte, wurde von mehreren Soldaten festgenommen.

Zwischenfälle an der Danziger Grenze. Der Danziger Finanzsenator Volkmann passierte Sonntag auf einem Spaziergang mit seiner Frau und seinem vierjährigen Töchterchen die Grenze und zeigte dem polnischen Grenzsoldaten seinen vom polnischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten ausgestellten Diplomatenpaß vor. Fünfzig Meter jenseits der Grenze bemerkte er, daß der polnische Grenzsoldat niederkniet war, seine Waffe schußbereit gemacht hatte und auf Dr. Volkmann zielte. Der Bedrohte sprang einen Abhang hinunter und verhielt sich so ein größeres Unglück. Auch auf Danziger Fischer, die in den Danziger Gewässern fischten, sind von polnischen Grenzsoldaten Schüsse abgegeben worden. Die Fischer retteten ihr Leben nur dadurch, daß sie ihre Netze im Stiche ließen. Eine Fischerdeputation hat diese Vorfälle zur Kenntnis des Senats gebracht.

Einbruch in ein Danziger Bankhaus. Dienstag Nacht wurde in das Danziger Bankhaus Seeftern, Paulh, Trabant u. C. ein großer Einbruch verübt. Die Täter drangen von der Straße in den Kassenraum, öffneten den Geldschrank und raubten einen Betrag von 600 000 Mark, darunter vier Millionen polnischer Mark, während sie die im Schrank liegenden Wertpapiere unberührt ließen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Verhaftung eines Millionenbetrügers. Der 26-jährige Bankbeamte Schneider, der die Wiener Debitenzentrale um 17 Millionen Kronen geschädigt hatte, wurde auf der Hochzeitsreise mit seiner Frau verhaftet. Auch ein zweiter Bankbeamter namens Kharber, der bei den Diebstählen der Helfershelfer Schneiders war, wurde verhaftet.

Verzweiflung in Wien. Mittwoch fand in Wien eine Massenversammlung der Ärzte als Protest gegen die ärztefeindliche Haltung der Regierung statt. Zugleich wurde ein fünfständiger Demonstrationstreif veranstaltet.

Eine Jagd für 360 000 Kronen. Die Gemeindejagd von Ehrwald in Tirol, ehemals viele Jahre im Pacht von Ludwig Ganghofer, haben nun zwei Großindustrielle aus der Rheinpfalz um 1 810 000 Kronen ersteigert. Dazu kommen noch 100 Prozent Landessteuer. Das ergibt eine Gesamtpachtsumme von einer Höhe, die sich kein einheimischer Jäger jemals leisten könnte.

Ziebstähle in einem Artillerie-Magazin. Aus dem Artillerie-Magazin in Halle (Saale) wurden bei einem Einbruchsdiebstahl 23 Mauserpistolen, sieben Maschinengewehre sowie alle optischen Instrumente gestohlen. Der Wert des gestohlenen staatlichen Gutes beläuft sich auf eine Million.

Neue Formen der französischen Kulturpropaganda. Die französische „Kulturpropaganda“, die ihre Ziele mit großer Hartnäckigkeit verfolgt, greift zu immer neuen Mitteln. Bei den Direktoren vieler höheren Schulen des von den Franzosen besetzten Gebietes erschien dieser Tage ein Vertreter der Rheinlandkommission, um die Direktoren zu veranlassen, ihren Schülern bekanntzugeben, daß die französische Regierung in den diesjährigen Sommerferien in Nancy einen kostenlosen Kursus für die Schüler aus den besetzten Gebieten veranstaltet. Die Schüler sollen bei einem Entgelt von 50 Francs in Frankreich bei guter Aufnahme in diesen Kursen in das Wesen der französischen Kultur und Sprache eingeführt werden.

Vermischtes.

Die Kriegskosten der letzten 100 Jahre.

Die ungeheuren Forderungen unserer Feinde werden in ihrer Unerfüllbarkeit erst recht deutlich erkennbar, wenn man sie in Vergleich zu früheren Ausgaben setzt. Deutschland soll nach dem Willen der Entente dreimal soviel zahlen, als die sämtlichen großen Kriege der Welt von der französischen Revolution bis zum Ausbruch des Weltkrieges 1914 verschlungen haben. Die Kosten dieser Kriege rechnet Privatdozent Dr. Ernst Schulze-Seibitz in der „Deutschen Nation“ folgendermaßen aus: 1793—1815: Napoleonische Kriege 25 000 Millionen Goldmark, 1828: Russisch-türkischer Krieg 400 Mill. Goldmark, 1830—1840: Spanisch-portugiesischer Krieg 1000 Millionen. 1830 bis 1847 Frankreich-Algerien 760 Mill. 1859: Österreich-Frankreich-Italien 900 Mill., 1861—1865: Nordamerikanischer Bürgerkrieg 14 000 Mill., 1866: Preußen-Österreich 400 Mill., 1870/71: Deutschland-Frankreich 6320 Mill., 1877/78 Rußland-Türkei 3800 Mill., 1894/95: China-Japan 220 Mill., 1899/1902: Burenkrieg 400 Mill., 1900/1901: Kriegszug europäischer Mächte in Ostasien 600 Mill., 1904/1905: Rußland-Japan 22 000 Mill. Goldmark. Dabei sind stets die Kriegskosten beider Teile berücksichtigt. In mehr als 100 Jahren kosten also alle Kriege rund 83 Milliarden Goldmark. Und nun soll Deutschland in weit weniger Jahren das dreifache dieser Summe aufbringen. Diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache!

Das Ende der Raubfüßigkeit.

Die leuchtenden Schädel vieler Menschen haben schon manchem Quacksalber zu denken gegeben und alle Vierteljahr erscheint ein neues Mittel, um allzu beleuchtete Waldungen wieder mit dichten Schwarz- oder Blond-Wald zu bepflanzen. Allerdings meist ohne Erfolg. Das Mittel blieb eine angenehme Salbe oder ein gut riechendes Wasser und erfüllte seinen Zweck nicht. Nun hat ein ganz findiger Amerikaner ein neues durchschlagendes und Haare erzeugendes Mittel gefunden, und die letzten Stunden der so oft belächelten Raubfüßigkeit haben geschlagen. Mit einer Maschine behandelt dieser Amerikaner seine Patienten und näht ihnen auf elektrischem Wege Haare in die Kopfhaut. Stündlich werden auf diese Weise 60 Haare in die Kopfhaut eingegeben, bis der Raubkopf völlig verwunden ist. Gesundheitliche Schäden soll das neue Verfahren nicht mit sich bringen. — „Gut amerikanisch!..“

Nationale Kundgebung.

Sonntag, den 12. Juni vorm. 11 Uhr
findet auf dem Kurplatz eine große

Protest-Versammlung

gegen die Zurückhaltung deutscher Kriegs-
gefangener in Frankreich statt.

Ausprache: Herr Beigeordneter Tilling.

Zum Besten der in Frankreich schmachtenden
Kriegsgefangenen wird ein

Blumen- Tag veranstaltet.

Bei ungünstiger Witterung findet die
Protestversammlung im Luisensaal statt.

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegs-
gefangener Ortsgruppe Landeck.

Fischhalle im Emanatorium eröffnet

empfehle:
Frische Seefische, Flussfische,
Forellen, diverse Käse,
Marinaden etc.

Josef Stenzel.

← Allereinste →

Molkerei- Butter

Tägl. frisch!
à Pfund 25,00 Mark.

I. A. Rohrbaeh.

Dem geehrten Publikum von Bad Landeck
beehre ich mir anzuzeigen, daß ich im
„Grafenhaus“ Bad Landeck eine Filiale im

Obst-, Gemüse- und Südfruchtgeschäft

eröffnet habe und bitte mein Unternehmen
gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Johanna Heibisch, Stadt: Ring 17
Bad: „Grafenhaus“ gegenüber Marienbad.

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich in meinen
beiden Geschäften gute frische Landbutter,
Käse und Eier führe.

Bienenhonig

garantiert rein
per 1 Pfd. M. 15 per 1/2 Pfd. M. 7,50
frisch eingetroffen.

Ring-Drogerie Eugen Preiß

Stadt Landeck Bad Landeck Kurfürst
Ring 22 Untere Kurpromenade.
Telefon 51.

Deutschnat. Volkspartei.

Sonntag, den 12. Juni vorm. 11 Uhr auf dem
Kurplatz vollzählige Beteiligung an der **Protest-
Versammlung** gegen die schmachtvolle Zurück-
haltung deutscher Gefangener auf französischem Boden.
Der Vorstand.

Mit Gegenwärtigem gebe ich bekannt, daß
ich in Voigtsdorf ein

Baugeschäft

eröffnet habe und empfehle ich mich zur Aus-
führung aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

Richard Exner, Bauunternehmer,
Voigtsdorf b. Landeck.

Statt Karten.

Heute abend 10^{3/4} Uhr verschied nach
kurzem, aber sehr schweren, mit größter
Gebuld ertragenen Leiden, wohlversehen mit
den hl. Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter
treuer Gatte, unser herzensguter, liebevoller
Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
der **Bademeister**

Max Herrmann

im Alter von 60 Jahren 10 Monaten.
Dies zeigen in tiefstem Schmerz mit der
Bitte um stille Teilnahme an
**Landeck, Schreckendorf, Altweistritz,
Berlin, Ober-Schwedeldorf, Franken-
stein, Glas,** den 6. Juni 1921.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 10. Juni vorm.
9 Uhr v. Trauerhaufe aus mit nachf. hl. Requien statt.

Landwirtschaftl. Hauptgenossenschaft, Nebenstelle Landeck :: Schützenhaus,

offeriert bald ab Lager

**Kochsalz, Viehsalz, Cement, gebrauchte
Getreidesäcke, Lederfette, Wagenfett und
bestes Maschinenöl, jedes Quantum.**

Zur Herbstsaat ab Lager:
**Geölter Kalkstickstoff, Superphosphat,
Kainit, Kalisalz (42%) und Thomasmehl.**

Vorausbestellungen worden schon entgegengenommen.

P. Send.

Gebe hierdurch bekannt, daß ich ein Lager von

Kinderpflege- Bedarfs-Artikeln

führe und empfehle:

**Gummi-Unterlagen in jeder Größe
Kristall-Gummisauger
Beihringe
Kinder-Seifen
Trinkflaschen, Puder u. v. a. m.**

Der Verkauf findet jederzeit in meiner Wohnung statt.
Außerdem nehme ich Bestellungen entgegen für
Leibbinden und Gummi-Mäntel für Damen
Herren nach Maß.

Um gütigen Zuspruch bittet
Maria Beck, Hebamme
neben Postamt Landeck.

Zentrumsverein!

Die geehrten Mitglieder werden ergebenst ersucht,
zu der am 12. d. Mts. stattfindenden nationalen
Protest-Versammlung gegen die schmachtvolle Zurück-
haltung deutscher Kriegsgefangener auf französischem
Boden, sich vorm. 11 Uhr im Kurpark recht zahlreich
einfinden zu wollen.

Der Vorstand. Neumann.

Anhänger der Deutschen Volkspartei

erscheint vollzählig zu der am Sonntag,
den 12. Juni vorm. 11 Uhr auf dem
Kurplatz stattfindenden **Protest-
Versammlung** gegen die schmachtvolle
Zurückhaltung deutscher Kriegsgefangener
auf französischem Boden.

Deutsche Volkspartei Ortsgruppe
Landeck.

Offeriere billig!

3 Stk. guterhalt. Grasmäher
sowie sämtliche landw. Maschinen u. Geräte:
**Grasmäher, Getreidemäher, Pferde-
rechen, Handschlepprechen, Drillma-
schinen, Pflüge, Eggen, Kultivatoren,
Centrifugen, Centrifugenöl, Gummi-
ringe, Getreide-Reinigungsmaschinen,
Bodenplendern, Jauchepumpen, Ma-
schinenriemen.** Auch habe ich die Ber-
retung erstf. Elektromotoren (stationär
und fahrbar) übernommen. Uebernehme
sämtl. Reparaturen an landw. Maschinen
sowie autogene Schweißerei.

Um gütigen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
Paul Send, Maschinengeschäft
Lohndrescherei.

Bekannt
billige
Preise!

Größte Auswahl

in
**Kleider, Blusen, Röcke,
seidenen u. wollen. Strickjacken,
Jumpers Untertaillen zc.**

Strümpfe in allen
modernen Farben.

Berliner Blusenhaus

Untere Kurstraße 4.

Es ist bekannt

daß man bei mir immer am
billigsten einkauft. Auch in
meiner wieder eröffneten

Bade-Filiale

bin ich mit allen Artikeln gut
fortiert, zu niedrigsten Preisen.
Es empfiehlt sich daher
sehr, bei Bedarf in einem
meiner Geschäfte seine Einkäufe
zu bewerkeln.

Fritz Grüssner.

Mehrere Zentner

Pa. Holsteiner

sowie
Schlesische Landbutter
das Pfd. 24 Mark.

Feinkosthandlg. Haber

neben Hotel Haus Hohenzollern.

Jetzt
müssen Sie Ihre Fußböden streichen,
denn so billig können Sie
streichfertige

Del- und Lackfarben

licht- und kaltechte
Wasserfarben

nicht wieder kaufen. Durch sehr
günstigen Einkauf bin ich in der Lage,
meine billigen Preise in **Maler-
Utensilien** noch längere Zeit halten
zu können. **Zögern Sie nicht,**
sondern decken Sie Ihren Bedarf
rechtzeitig in der

Ring-Drogerie

Eugen Preiß
Stadt Telef. 51 Bad: Kurfürst
Ring 22 untere Kurstr.

Das Zahnpulver No. 23

reinigt die Zähne so vollkommen, daß
schon nach kurzem Gebrauch das Aussehen derselben bedeutend
verbessert wird. Das ideale Mittel zur Erhaltung schöner
Zähne nach Zahnarzt Bahr.

Stadt- und Bade-Apotheke und Ring-Drogerie.

Chemalige Kriegsgefangene

erscheint zahlreich am
Donnerstag, d. 9. Juni,
abends 8 Uhr im
„Duppeler Hof“
Ortsgruppe Landeck
der R. e. K.

Soziald. Wahlverein.

Mittwoch, den 8. Juni
abends 8 Uhr
Versammlung
im Hotel „Goldn. Kreuz“.
Der Vorstand.

Suche 6-8000 Mark

zur 1. Stelle auf mein Haus
bis 1. Juli oder August.
Offerten unter M.10 an die
Geschäftsst. des Stadtblatt erb.

Eine goldene Rocknadel verloren

auf dem Wege Landeck-Wald-
tempel (Konzert) von da nach
dem Teehaus in die Stadt
Hotel „Blauer Hirsch“. Der
ehrl. Finder wird gebeten
dies gegen hohe Belohnung im
Hotel Blauer Hirsch abzugeben.

Forellen, Seefische,
Kopfsalat
Gemüsepflanzen
empfehle
Hermann Stenzel
an der Post.

? Wer verkauft ?

Wir suchen verkäufliche
Häuser, Villen
mit oder ohne Geschäft,
Pensionshäuser, Hotels,
Gasthöfe, Fabrikten,
Biegeleien, Mühlen,
Güter, Landwirtschaften
usw. zur Unterbreitung an
vorgem. Käufer.
Angebote nur von Besitzern.
C. H. Hülse & Co.,
Zweig-Direktion:
Braunschweig.

Wäsche

zum Waschen u. Plätten
wird angenommen. Zu erst.
in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Bruckranke

können auch ohne Operation u.
Berufsstörung geheilt werden.
Nächste Sprechstunde in
Glatz, Hotel Stadt Rom,
Frankensteinerstr. 21
am 8. Juni 1921 10-1 Uhr.

Dr. med. Laubs,
Spezialarzt für Bruchleiden,
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 102

Sommer sprossen

Das wundervolle Geheimnis
ihres Verschwindens teilt allen
Lebensgefährten kostenlos mit.
E. Sternberg, Berlin
SW. 68, Junferstr. 79 B.

Wer? bildet ja. Hand- merktgelesen in Stenographie

(Stolze-Schrey) weiter aus.
Näheres in der Geschäftsstelle
dieses Blattes zu erfahren.